

Hrn. Sal. Hirzel in Leipzig

1 Ott-Usteri, Eröffnungsbrede d. Jahresversammlung der Museum-Gesellschaft in Zürich am Jubelfeste d. Erfind. d. Buchdruckerf. Nebst J. Casp. Drelli erläutert. Verzeichniß d. ausgestellten typograph. Merkwürdigkeiten. 8.

1 Christoph Froschauer, erster berühmter Buchdrucker Zürichs, nach seinem Leben u. Wirken, nebst Aufsätzen und Briefen von ihm und an ihn. Zürich, gedruckt bei Ulrich. 1840. Festschrift. gr. 4.

1 Horner (Bibliothekar), Neujahrsblatt für 1841, mit Froschauers Bildniß. 4.

Eingegangen bis zum 6. October 1841.

A. Kost, d. 3. Secr. d. B.-B.

### Die zehn Gutenbergs-Fragen.

(S. No. 78 u. 80 d. B.-Bl.)

Bei den zehn historischen Fragen des Herrn Dr. Langenschwarz denkt man unwillkürlich an die alte Frage: „Wie hoch ist der Berg Sinai?“ und die darauf gegebene Antwort: „das weiß man nicht.“

Daß sich Herr S. an die Beantwortung dieser Fragen nicht gegeben, kann ich ihm nicht verdenken. Fragen ist leicht und es lassen sich über das Leben Gutenbergs, so wie anderer berühmter Männer, die vor drei, vier und mehr Jahrhunderten gelebt haben, noch hunderte von Fragen aufwerfen, die nicht zu beantworten sind. Zu diesen nicht zu beantwortenden Fragen gehören aber nicht alle hier in Rede stehenden und ich will versuchen auf einige derselben etwas zu erwiedern.

1) Gutenberg war von dem Jahre des Mainzer Bürgeraufstandes (1420) an bis 1434 rein verschwunden. Wo war er in dieser Zeit?

Dieser Satz beweist gar nichts zum Nachtheil Gutenbergs in Beziehung auf die Erfindung der Buchdruckerkunst. Beispielsweise: Wenn man vierzig Jahre nach dem Tode des Herrn Dr. L. fragen wollte „Wo war dieser berühmte Improvisator und Verfasser der Gutenbergs-Schwärmerei im Jahre 1840, als das Gutenbergsfest gefeiert wurde?“ so wird die allgemeine Antwort sein „das weiß man nicht.“ Was sind aber vierzig Jahre gegen vierhundert und wir haben die Buchdruckerkunst.

2) In keiner gleichzeitigen Nachricht u. in keinem der berühmten Prozesse Gutenbergs findet sich eine Sylbe darüber, daß G. die von ihm geheim getriebene Kunst erfunden habe.

Aus den Acten eines Processus, den Gutenberg im J. 1438 gegen einen seiner Gesellschafter und dessen Erben gewonnen, ergiebt sich, daß er sich in Straßburg um jene Zeit wirklich mit Drucksachen beschäftigt und mehrere Druckversuche gemacht, dabei sich auch einer Presse, in welcher verschiedene Stücke eingeschraubt waren, bedient habe.

3) Aus Gutenbergs Munde ist niemals auch nur eine Sylbe darüber hervorgegangen, daß er der Erfinder der Buchdruckerkunst gewesen sei.

Eine lächerliche Behauptung, über die man gar nichts sagen kann.

4) In keinem einzigen aus Gutenbergs Officin hervorgegangenen Druckproducte ist auch nur eine Sylbe davon enthalten, daß er der Erfinder sei.

Diese Behauptung hat nicht viel mehr für sich als die vorhergehende. Was ist von jenen Zeiten denn an Drucksachen auf uns gekommen und warum sucht Herr Dr. L. in dem Wenigen, was er davon gesehen hat, gerade diese Angabe?

Ein Handbuch der Buchdruckerkunst konnte Gutenberg aus leichtbegreiflichen Gründen damals nicht herausgeben.

5) Die Angabe, Gutenberg habe jene 14 Jahre in Eltville zugebracht, sei nirgends erwiesen, und doch in seinem Prozesse mit Just viel darauf angekommen, den Nachweis seines Aufenthaltes während jener Zeit zu liefern.

Auf den vordern Theil dieses Satzes kommt sehr wenig an, daß Gutenberg aber den Prozeß mit Just und zwar wegen Drucksachen gegen das J. 1451 gehabt habe, ist gewiß und beweist viel für Gutenberg.

6) Wo war er im J. 1430, als seine Familie zur Rückkehr nach Mainz eingeladen wurde? In Straßburg war er damals nicht.

Er war allerdings in Straßburg und stand gerade im Begriff sich zu verheirathen, verspürte also wahrscheinlich wenig Lust, der Einladung zur Rückkehr nach Mainz zu folgen, vielleicht war ihm sogar damals daran gelegen, daß die Mainzer nicht erfuhren, wo und in welchen Verhältnissen er in Straßburg lebte.

Der Satz 7., den ich seiner Weitläufigkeit wegen nicht noch einmal aufschreiben mag, wärmt die alte Geschichte von Koster in Harlem wieder auf, die von ganz anderen Autoritäten als Dr. Langenschwarz als unerwiesen und großen Theils unwahr sich herausgestellt hat.

8) Gutenberg habe 1436 das Steinschleifen und Spiegel-poliren getrieben.

Ist recht gut möglich, da er sich in jener Zeit nur mit Druckversuchen beschäftigte, von denen er aber wahrscheinlich nicht existiren konnte. Er mußte also neben diesen Versuchen eine Beschäftigung haben, die ihn ernährte.

9) Wenn, wie behauptet werde, der Adlige Gutenberg sich geschämt habe, daß er sich mit dem Handwerks-Maschinismus der Buchdruckerkunst beschäftige, wie konnte er dann die gewiß weit minder edle Beschäftigung des Steinschleifens und Spiegelpolirens gestehen?

Gutenberg betrachtete seine Druckversuche als ein großes Geheimniß, von dem er gar nicht sprach und es ist deshalb ganz natürlich, daß wenn er öffentlich aufgefordert wurde zu sagen, was er betriebe, seine Antwort jenes Geheimniß ganz unerwähnt ließ\*).

10) Noch im J. 1465, als ihn Churfürst Adolph „seiner Verdienste wegen“ mit einer Hofcharge bekleidete, und ihm eine lebenslängliche Pension aussetzte, war nirgends davon die Rede, daß G. Erfinder der Buchdruckerkunst sei und doch habe man schon damals in ganz Europa von dieser herrlichen Erfindung gesprochen.

Die Buchdruckerei Just's und Schöffers wurde im J. 1462 von den Truppen des Herzogs von Nassau zerstört und die Gehülften, bis dahin ängstlich bewacht, verließen zum Theil

\*) Ueberhaupt hat Hr. Dr. L. auf das, ich möchte sagen Geheimnißvolle der damaligen Zeit, in welcher Jeder das was er wußte so lange als möglich für sich behielt, zu wenig Rücksicht genommen.